

Mitteldeutschland

Tagblatt-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen,

72. Jahrgang Nr. 267

Verlagsanstalt: Verlag v. E. G. Schmidt & Co., Halle
Druckerei: Druckerei v. E. G. Schmidt & Co., Halle
Vertrieb: Vertriebsstelle v. E. G. Schmidt & Co., Halle

Halle (S.), Montag, 14. November 1938

Preis: Einzelheft 1.20 RM, (einjährig 120 RM, halbjährig 60 RM, vierteljährig 30 RM, monatlich 10 RM, 30.50 RM, (Postzusatz) 1.20 RM, (einjährig) 120.50 RM, (halbjährig) 60.50 RM, (vierteljährig) 30.50 RM, (monatlich) 10.50 RM, (Postzusatz) 1.20 RM

Einzelpreis 10 Pf.

Dr. Goebbels vor den Helfern des Winterhilfswerkes

Keine Provokation des internationalen Judentums wird unbeantwortet bleiben

„Die Judenfrage wird dem Volksempfinden entsprechend gelöst“ / Abrechnung mit der Judenhebe

Leiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am gestrigen Eintopftag den 70 000 freiwilligen Helfern und Helferinnen, die seit Jahr und Tag neben ihrer eigenen Berufsarbeit für das Winterhilfswerk in Berlin tätig sind, seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen und opferbereiten Einsatz. Er dankte ihnen für die wertvollen Leistungen, die sie im Laufe von 500 Helfern und Helferinnen in den letzten sechs Monaten geleistet haben. Er dankte ihnen für die wertvollen Leistungen, die sie im Laufe von 500 Helfern und Helferinnen in den letzten sechs Monaten geleistet haben. Er dankte ihnen für die wertvollen Leistungen, die sie im Laufe von 500 Helfern und Helferinnen in den letzten sechs Monaten geleistet haben.

dem deutschen Arbeiter selbst getragen. Sozialismus der Tat entwickelt habe. Wie ein schon mit diesem Ernst gerade hier in Berlin um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen worden sei, so sei auch heute der Staat Adolf Hitlers auf dem dem Deutschen befehle, vom Vertrauen und von der Liebe der breiten Schichten des Volkes getragen zu werden. Eine Regierung, hinter der nicht als die eigentliche Kraft der Nation die Arbeiter und die Bauern stünden, werde zu großen innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten verurteilt sein. Sie könne sich nicht leicht auf eine dünne und meist recht wertlose Mehrheit der Oberflächlichen stützen. Wenn Volkshilfe gemacht werde, dann müsse das Volk in seiner Gesamtheit die Verantwortung übernehmen. Von nichts komme auch in der Politik nichts, und es sei meist ein großes Risiko nicht um einen großen Erfolg zu erziehen. Gelöst auf die deutsche Nation, die einmütig und geschlossen hinter ihm stand, habe der Führer in den vergangenen fünf Jahren auch diese Risiken nicht gescheut, und es sei dabei aus einem unumkehrbaren, getriebenen und verachteten am Boden liegenden Deutschland eine Weltmacht geworden, die zugleich auch die stärkste Militärmacht der Erde sei.

sehr leicht zu erklären sei. Wenn eine Regierung, dem deutschen Volk und in Sonderheit der großen Masse seiner Verfassungen des Führers Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich bei den weltpolitischen Ereignissen dieses Jahres so treu, so tapfer, so verständlich und so einheitsvoll hinter seine Führung gestellt haben. Der Lohn dafür sei nicht ausbleiben. Mit tiefer Dankbarkeit, so stellte der Minister unter stürmlichem Beifall fest, stünden wir dank dieser Einmütigkeit der Nation heute vor der Aufgabe, daß nicht ein einziger dieser großen und schweren Entschlüsse des Führers zu einem Scheitern geführt habe, daß sie im Gegenteil alle von ihm geordneten Erfolge gefördert werden. Ein großartiger Beweis für dieses grenzenlose Vertrauen des Volkes zu seiner Führung liege in der ganzen Welt ohne Beispiel bestehende totale Affäre des Reichsleiters. Was könne die Welt ihm gegenüber stellen?

Der Minister nahm auch hier wieder Gelegenheit, dem deutschen Volk und in Sonderheit der großen Masse seiner Verfassungen des Führers Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich bei den weltpolitischen Ereignissen dieses Jahres so treu, so tapfer, so verständlich und so einheitsvoll hinter seine Führung gestellt haben. Der Lohn dafür sei nicht ausbleiben. Mit tiefer Dankbarkeit, so stellte der Minister unter stürmlichem Beifall fest, stünden wir dank dieser Einmütigkeit der Nation heute vor der Aufgabe, daß nicht ein einziger dieser großen und schweren Entschlüsse des Führers zu einem Scheitern geführt habe, daß sie im Gegenteil alle von ihm geordneten Erfolge gefördert werden. Ein großartiger Beweis für dieses grenzenlose Vertrauen des Volkes zu seiner Führung liege in der ganzen Welt ohne Beispiel bestehende totale Affäre des Reichsleiters. Was könne die Welt ihm gegenüber stellen?

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eine Verordnung Generalfeldmarschall Görings

Juden müssen eine Milliarde Buße zahlen

Einschneidendste Maßnahmen zur Ausschließung des Judentums aus dem deutschen Wirtschaftsleben

Unter dem Vorbehalt des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, fand am Sonntag im Reichsluftfahrtministerium eine Besprechung der beteiligten Minister mit ihren nächsten Mitarbeitern über die dringende notwendig gewordene Lösung der Judenfrage statt. An dieser Besprechung nahmen die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Günter, Graf Schwerin-Krozig und Funk teil.

Die Besprechung ergab vollkommene Übereinstimmung in der Beurteilung und Behandlung der zur Debatte stehenden Fragen. Es wurden eine Reihe von einschneidendsten Maßnahmen zur Lösung der Judenfrage beschlossen und zum Teil schon entschieden. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, erließ eine Verordnung, derzufolge Juden vom 1. Januar 1939 ab bei der Verleihung von Einzelhandelsvertrauensstellen, Verkaufsstellen oder Vertretungen sowie der selbständigen Betrieb des Handels u. s. w. ausgeschlossen sind. Ebenso kann nach dieser Verordnung ein Jude vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 1. Januar 1934 sein. Ist ein Jude in leitender Stelle

eines Betriebsunternehmens tätig, ohne Betriebsführer zu sein, so kann das Ausstellungsverhältnis durch den Betriebsführer mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden.

Weiterhin erließ der Beauftragte für den Vierjahresplan eine Verordnung, derzufolge alle Schächten, welche durch die Empörung des Volkes über die Hege des internationalen Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland am 8. und 10. November 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und Wohnungen entstanden sind, von den jüdischen Inhabern bzw. jüdischen Gewerbetreibenden sofort zu begleichen sind. Die Kosten der Wiederherstellung hat der Inhaber der betroffenen jüdischen Gewerbebetriebe bzw. Wohnungen

zu tragen. Versicherungsansprüche von Juden deutscher Staatsangehörigkeit werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Die weiteren einschneidendsten Maßnahmen zur Ausschließung des Judentums aus dem deutschen Wirtschaftsleben und zur Hebung arbeitsfähiger Juden werden in dieser Zeit in Form von Verordnungen und Gesetzen getroffen werden. Vor allem wurde der Reichsluftfahrtminister in Paris auf die jüdischen Juden in Form einer Geldbuße von einer Milliarde Reichsmark die Strafe für den unglücklichen Mord in Paris auferlegt. Dieser Betrag verfällt in voller Höhe dem Reich. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat bereits eine dementsprechende Verordnung erlassen. (Siehe auf S. 2.)

London und das Goebbels-Interview

Die Ankündigung, die die britische Presse im Hinblick auf die antijüdischen Kundgebungen in Deutschland getarnt hatte und in Berlin als angebliche englische Behauptung der Allernachrichten geradezu schrankenlos ausstieß, erzählt jetzt, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, ein deutliches Wort: Die Londoner Sonntagblätter, abgesehen von der reinen Sensationspresse, haben ihre Töne merklich herabgesetzt. Zwei Urfragen scheinen dafür maßgebend zu sein: einmal die bisherige und starke Antwort, die die englische Hochwelt der Einmütigkeit in innerdeutsche Gestaltungsfragen aus Deutschland selbst erfahren hat mit dem hier zuerst veröffentlichten Hinweis auf die Zustände in Palästina, und zweitens das gestern vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gegebene Interview, das die neue deutsche Judenregelung kommentiert. Dieses Interview, das wörtlich und in größter Ausdehnung von der Londoner Presse gebracht wird, hat außerordentlich zur Beruhigung beigetragen. In London wird als richtig und zweifellos empfunden, einmal die Tatsache, daß

es sich um eine endgültige und dauernde Regelung der Judenfrage in Deutschland ein für allemal handelt, daß es sich nicht um eine Zerlegung der jüdischen Kultur, aber um eine klare Trennung zwischen Deutschen und Juden handelt, ferner die Feststellung von Dr. Goebbels, daß es nur von den Juden abhängen wird, ob diese Regelung endgültig sein soll, und schließlich die Erklärung, daß die britischen und amerikanischen Juden und die Juden anderer Staatsbürgerschaft durch die Gesetzgebung nicht betroffen werden und daß auch das jüdische Kapital ausländischen Ursprungs unberührt bleiben wird.

Die Tischenen nahmen alles mit

Aus dem Trosspauer Landesmuseum. Wie „Die Zeit“ aus Trossau berichtet, haben die Tischenen bei ihrem Abzug alle wertvollen Stücke des dortigen Landesmuseums mitgenommen, im ganzen 26 große Kisten mit Kunstgegenständen und acht Kisten mit Dokumenten und Urkunden.

Ausscheidung der Juden

Die Lösung der Judenfrage ist in ihr Erblastium eingetreten. Die rechtliche Ausschließung des Judentums aus dem Wirtschaftsleben hat mit den neuesten Verordnungen Hermann Görings begonnen. Durch das Verbot für Juden, deutsche Theater, Konzerte, Vorträge, Lichtspielhäuser, Varietés, Tanzlokale und Ausstellungen zu besuchen, ist das Judentum vollständig auf seinen eigenen kulturellen Bezirk beschränkt. Es verdrängt damit vollständig aus dem deutschen Straßen- und Gesellschaftsleben. In kleineren Städten und auf dem Dorf sah man ohnehin fast nicht mehr, während die jüdischen Zusammenkünfte in größeren Städten, insbesondere in Berlin und Wien, diese auf dem flachen Lande schon längst vollkommene Entfaltung nicht so deutlich werden ließen.

Die Buße von 1 Milliarde Reichsmark, die man dem Judentum auferlegte, die Anweisung, daß die Häuser und Geschäfte, die bei den Verwertungsaktionen gelitten haben, von den Judenheimern selbst wieder in Ordnung zu bringen sind, stellen eine Kollektivstrafe des Judentums dar, die dem offenbar gewordenen deutsch-jüdischen Kriegszustand entspricht. Aus dieser Haltung folgt, daß für jede Untat, die ein Jude — und zwar gleichgültig wo — dem deutschen Volke und dem Deutschen Reich gegenüber begeht, das gesamte in Deutschland noch anwesende Judentum einzustehen hat.

Es ist wahrheitsgemäß, daß bereits diese ersten Maßnahmen ausreichen dürften, um den restlichen Juden das Verlassen unseres Staates als geboten erscheinen lassen. Denn wovon sollte er bei uns auf die Dauer noch leben? Zur Zeit der Juden bisher bei uns noch in Handel und Gewerbe tätig sein, so ist dieser Boden ihm ab 1. Januar 1939 fast vollständig entzogen. Die Geldbuße von einer Milliarde Reichsmark trifft im übrigen den jüdischen Besitz vermutlich so stark, daß seine Neigung zu irgendwelchen getarnten Investitionen wohl nur noch gering sein dürfte. Sie wird sich wohl in erster Linie auf den jüdischen Haus- und Grundbesitz auswirken, der in einigen Städten, vor allem in Berlin, noch ungenügender umfangreich ist. Damit aber hat die Stunde des Judentums in Deutschland endgültig geschlagen. Für Existenzraum wird es ena, daß sie nun im Kern getroffen sind.

Wieviel Juden das nur Zeit noch angeht, ist schwer zu übersehen, zumal die Auswanderungsbewegung schon in den letzten Jahren beträchtlich gewesen sein dürfte. Auf der anderen Seite haben wir durch den Anstich der Diktatur eine ziemlich große Anzahl von Juden hinzubekommen. Wien war a. B. völlig verjudet. Demgegenüber ist die Zahl der Juden, die uns durch die Vertreibung Judenendeutschen zugefallen ist, wohl nur gering zu veranschlagen. Denn die überlebende Mehrzahl von ihnen hat mit den abwandernden Tischenen das Land verlassen, in dem durch ihr Zusammengehören mit den Unterdrückten ohnehin für sie keines Lebens mehr war. Immerhin dürften wir im Reich noch eine halbe Million Vertreter dieses unermüdeten Volkes haben.

So nähern wir uns nicht nur der jüdenfreien Welt, sondern einem jüdenfreien Reich überhaupt. Viel Konfliktstoff mit unserer Umwelt wird dann entfallen. Vor

Gleiche Verordnungen geordert

Polen und die Juden.

Die vom Reich ergriffenen und angekündigten Maßnahmen gegen das Judentum werden in Polen ein hartes Echo finden. „Maly Dziennik“ fordert, daß auch das nationale Leben in Polen einberührt und wirklich polnisch wird. Die Jüden, die sich einem darbieten, so schreibt das Blatt, sprechen indessen eine furchtbare Sprache. 425 v. S. oder Juden in Europa lebten in Polen vor 100 Jahren 100 000, vor 50 Jahren 200 000, vor 25 Jahren 400 000, vor 10 Jahren 600 000, vor 5 Jahren 800 000, vor 100 Jahren 1 000 000, vor 200 Jahren 1 500 000, vor 300 Jahren 2 000 000, vor 400 Jahren 2 500 000, vor 500 Jahren 3 000 000, vor 600 Jahren 3 500 000, vor 700 Jahren 4 000 000, vor 800 Jahren 4 500 000, vor 900 Jahren 5 000 000, vor 1000 Jahren 5 500 000, vor 1100 Jahren 6 000 000, vor 1200 Jahren 6 500 000, vor 1300 Jahren 7 000 000, vor 1400 Jahren 7 500 000, vor 1500 Jahren 8 000 000, vor 1600 Jahren 8 500 000, vor 1700 Jahren 9 000 000, vor 1800 Jahren 9 500 000, vor 1900 Jahren 10 000 000, vor 2000 Jahren 10 500 000, vor 2100 Jahren 11 000 000, vor 2200 Jahren 11 500 000, vor 2300 Jahren 12 000 000, vor 2400 Jahren 12 500 000, vor 2500 Jahren 13 000 000, vor 2600 Jahren 13 500 000, vor 2700 Jahren 14 000 000, vor 2800 Jahren 14 500 000, vor 2900 Jahren 15 000 000, vor 3000 Jahren 15 500 000, vor 3100 Jahren 16 000 000, vor 3200 Jahren 16 500 000, vor 3300 Jahren 17 000 000, vor 3400 Jahren 17 500 000, vor 3500 Jahren 18 000 000, vor 3600 Jahren 18 500 000, vor 3700 Jahren 19 000 000, vor 3800 Jahren 19 500 000, vor 3900 Jahren 20 000 000, vor 4000 Jahren 20 500 000, vor 4100 Jahren 21 000 000, vor 4200 Jahren 21 500 000, vor 4300 Jahren 22 000 000, vor 4400 Jahren 22 500 000, vor 4500 Jahren 23 000 000, vor 4600 Jahren 23 500 000, vor 4700 Jahren 24 000 000, vor 4800 Jahren 24 500 000, vor 4900 Jahren 25 000 000, vor 5000 Jahren 25 500 000, vor 5100 Jahren 26 000 000, vor 5200 Jahren 26 500 000, vor 5300 Jahren 27 000 000, vor 5400 Jahren 27 500 000, vor 5500 Jahren 28 000 000, vor 5600 Jahren 28 500 000, vor 5700 Jahren 29 000 000, vor 5800 Jahren 29 500 000, vor 5900 Jahren 30 000 000, vor 6000 Jahren 30 500 000, vor 6100 Jahren 31 000 000, vor 6200 Jahren 31 500 000, vor 6300 Jahren 32 000 000, vor 6400 Jahren 32 500 000, vor 6500 Jahren 33 000 000, vor 6600 Jahren 33 500 000, vor 6700 Jahren 34 000 000, vor 6800 Jahren 34 500 000, vor 6900 Jahren 35 000 000, vor 7000 Jahren 35 500 000, vor 7100 Jahren 36 000 000, vor 7200 Jahren 36 500 000, vor 7300 Jahren 37 000 000, vor 7400 Jahren 37 500 000, vor 7500 Jahren 38 000 000, vor 7600 Jahren 38 500 000, vor 7700 Jahren 39 000 000, vor 7800 Jahren 39 500 000, vor 7900 Jahren 40 000 000, vor 8000 Jahren 40 500 000, vor 8100 Jahren 41 000 000, vor 8200 Jahren 41 500 000, vor 8300 Jahren 42 000 000, vor 8400 Jahren 42 500 000, vor 8500 Jahren 43 000 000, vor 8600 Jahren 43 500 000, vor 8700 Jahren 44 000 000, vor 8800 Jahren 44 500 000, vor 8900 Jahren 45 000 000, vor 9000 Jahren 45 500 000, vor 9100 Jahren 46 000 000, vor 9200 Jahren 46 500 000, vor 9300 Jahren 47 000 000, vor 9400 Jahren 47 500 000, vor 9500 Jahren 48 000 000, vor 9600 Jahren 48 500 000, vor 9700 Jahren 49 000 000, vor 9800 Jahren 49 500 000, vor 9900 Jahren 50 000 000, vor 10000 Jahren 50 500 000, vor 10100 Jahren 51 000 000, vor 10200 Jahren 51 500 000, vor 10300 Jahren 52 000 000, vor 10400 Jahren 52 500 000, vor 10500 Jahren 53 000 000, vor 10600 Jahren 53 500 000, vor 10700 Jahren 54 000 000, vor 10800 Jahren 54 500 000, vor 10900 Jahren 55 000 000, vor 11000 Jahren 55 500 000, vor 11100 Jahren 56 000 000, vor 11200 Jahren 56 500 000, vor 11300 Jahren 57 000 000, vor 11400 Jahren 57 500 000, vor 11500 Jahren 58 000 000, vor 11600 Jahren 58 500 000, vor 11700 Jahren 59 000 000, vor 11800 Jahren 59 500 000, vor 11900 Jahren 60 000 000, vor 12000 Jahren 60 500 000, vor 12100 Jahren 61 000 000, vor 12200 Jahren 61 500 000, vor 12300 Jahren 62 000 000, vor 12400 Jahren 62 500 000, vor 12500 Jahren 63 000 000, vor 12600 Jahren 63 500 000, vor 12700 Jahren 64 000 000, vor 12800 Jahren 64 500 000, vor 12900 Jahren 65 000 000, vor 13000 Jahren 65 500 000, vor 13100 Jahren 66 000 000, vor 13200 Jahren 66 500 000, vor 13300 Jahren 67 000 000, vor 13400 Jahren 67 500 000, vor 13500 Jahren 68 000 000, vor 13600 Jahren 68 500 000, vor 13700 Jahren 69 000 000, vor 13800 Jahren 69 500 000, vor 13900 Jahren 70 000 000, vor 14000 Jahren 70 500 000, vor 14100 Jahren 71 000 000, vor 14200 Jahren 71 500 000, vor 14300 Jahren 72 000 000, vor 14400 Jahren 72 500 000, vor 14500 Jahren 73 000 000, vor 14600 Jahren 73 500 000, vor 14700 Jahren 74 000 000, vor 14800 Jahren 74 500 000, vor 14900 Jahren 75 000 000, vor 15000 Jahren 75 500 000, vor 15100 Jahren 76 000 000, vor 15200 Jahren 76 500 000, vor 15300 Jahren 77 000 000, vor 15400 Jahren 77 500 000, vor 15500 Jahren 78 000 000, vor 15600 Jahren 78 500 000, vor 15700 Jahren 79 000 000, vor 15800 Jahren 79 500 000, vor 15900 Jahren 80 000 000, vor 16000 Jahren 80 500 000, vor 16100 Jahren 81 000 000, vor 16200 Jahren 81 500 000, vor 16300 Jahren 82 000 000, vor 16400 Jahren 82 500 000, vor 16500 Jahren 83 000 000, vor 16600 Jahren 83 500 000, vor 16700 Jahren 84 000 000, vor 16800 Jahren 84 500 000, vor 16900 Jahren 85 000 000, vor 17000 Jahren 85 500 000, vor 17100 Jahren 86 000 000, vor 17200 Jahren 86 500 000, vor 17300 Jahren 87 000 000, vor 17400 Jahren 87 500 000, vor 17500 Jahren 88 000 000, vor 17600 Jahren 88 500 000, vor 17700 Jahren 89 000 000, vor 17800 Jahren 89 500 000, vor 17900 Jahren 90 000 000, vor 18000 Jahren 90 500 000, vor 18100 Jahren 91 000 000, vor 18200 Jahren 91 500 000, vor 18300 Jahren 92 000 000, vor 18400 Jahren 92 500 000, vor 18500 Jahren 93 000 000, vor 18600 Jahren 93 500 000, vor 18700 Jahren 94 000 000, vor 18800 Jahren 94 500 000, vor 18900 Jahren 95 000 000, vor 19000 Jahren 95 500 000, vor 19100 Jahren 96 000 000, vor 19200 Jahren 96 500 000, vor 19300 Jahren 97 000 000, vor 19400 Jahren 97 500 000, vor 19500 Jahren 98 000 000, vor 19600 Jahren 98 500 000, vor 19700 Jahren 99 000 000, vor 19800 Jahren 99 500 000, vor 19900 Jahren 100 000 000, vor 20000 Jahren 100 500 000, vor 20100 Jahren 101 000 000, vor 20200 Jahren 101 500 000, vor 20300 Jahren 102 000 000, vor 20400 Jahren 102 500 000, vor 20500 Jahren 103 000 000, vor 20600 Jahren 103 500 000, vor 20700 Jahren 104 000 000, vor 20800 Jahren 104 500 000, vor 20900 Jahren 105 000 000, vor 21000 Jahren 105 500 000, vor 21100 Jahren 106 000 000, vor 21200 Jahren 106 500 000, vor 21300 Jahren 107 000 000, vor 21400 Jahren 107 500 000, vor 21500 Jahren 108 000 000, vor 21600 Jahren 108 500 000, vor 21700 Jahren 109 000 000, vor 21800 Jahren 109 500 000, vor 21900 Jahren 110 000 000, vor 22000 Jahren 110 500 000, vor 22100 Jahren 111 000 000, vor 22200 Jahren 111 500 000, vor 22300 Jahren 112 000 000, vor 22400 Jahren 112 500 000, vor 22500 Jahren 113 000 000, vor 22600 Jahren 113 500 000, vor 22700 Jahren 114 000 000, vor 22800 Jahren 114 500 000, vor 22900 Jahren 115 000 000, vor 23000 Jahren 115 500 000, vor 23100 Jahren 116 000 000, vor 23200 Jahren 116 500 000, vor 23300 Jahren 117 000 000, vor 23400 Jahren 117 500 000, vor 23500 Jahren 118 000 000, vor 23600 Jahren 118 500 000, vor 23700 Jahren 119 000 000, vor 23800 Jahren 119 500 000, vor 23900 Jahren 120 000 000, vor 24000 Jahren 120 500 000, vor 24100 Jahren 121 000 000, vor 24200 Jahren 121 500 000, vor 24300 Jahren 122 000 000, vor 24400 Jahren 122 500 000, vor 24500 Jahren 123 000 000, vor 24600 Jahren 123 500 000, vor 24700 Jahren 124 000 000, vor 24800 Jahren 124 500 000, vor 24900 Jahren 125 000 000, vor 25000 Jahren 125 500 000, vor 25100 Jahren 126 000 000, vor 25200 Jahren 126 500 000, vor 25300 Jahren 127 000 000, vor 25400 Jahren 127 500 000, vor 25500 Jahren 128 000 000, vor 25600 Jahren 128 500 000, vor 25700 Jahren 129 000 000, vor 25800 Jahren 129 500 000, vor 25900 Jahren 130 000 000, vor 26000 Jahren 130 500 000, vor 26100 Jahren 131 000 000, vor 26200 Jahren 131 500 000, vor 26300 Jahren 132 000 000, vor 26400 Jahren 132 500 000, vor 26500 Jahren 133 000 000, vor 26600 Jahren 133 500 000, vor 26700 Jahren 134 000 000, vor 26800 Jahren 134 500 000, vor 26900 Jahren 135 000 000, vor 27000 Jahren 135 500 000, vor 27100 Jahren 136 000 000, vor 27200 Jahren 136 500 000, vor 27300 Jahren 137 000 000, vor 27400 Jahren 137 500 000, vor 27500 Jahren 138 000 000, vor 27600 Jahren 138 500 000, vor 27700 Jahren 139 000 000, vor 27800 Jahren 139 500 000, vor 27900 Jahren 140 000 000, vor 28000 Jahren 140 500 000, vor 28100 Jahren 141 000 000, vor 28200 Jahren 141 500 000, vor 28300 Jahren 142 000 000, vor 28400 Jahren 142 500 000, vor 28500 Jahren 143 000 000, vor 28600 Jahren 143 500 000, vor 28700 Jahren 144 000 000, vor 28800 Jahren 144 500 000, vor 28900 Jahren 145 000 000, vor 29000 Jahren 145 500 000, vor 29100 Jahren 146 000 000, vor 29200 Jahren 146 500 000, vor 29300 Jahren 147 000 000, vor 29400 Jahren 147 500 000, vor 29500 Jahren 148 000 000, vor 29600 Jahren 148 500 000, vor 29700 Jahren 149 000 000, vor 29800 Jahren 149 500 000, vor 29900 Jahren 150 000 000, vor 30000 Jahren 150 500 000, vor 30100 Jahren 151 000 000, vor 30200 Jahren 151 500 000, vor 30300 Jahren 152 000 000, vor 30400 Jahren 152 500 000, vor 30500 Jahren 153 000 000, vor 30600 Jahren 153 500 000, vor 30700 Jahren 154 000 000, vor 30800 Jahren 154 500 000, vor 30900 Jahren 155 000 000, vor 31000 Jahren 155 500 000, vor 31100 Jahren 156 000 000, vor 31200 Jahren 156 500 000, vor 31300 Jahren 157 000 000, vor 31400 Jahren 157 500 000, vor 31500 Jahren 158 000 000, vor 31600 Jahren 158 500 000, vor 31700 Jahren 159 000 000, vor 31800 Jahren 159 500 000, vor 31900 Jahren 160 000 000, vor 32000 Jahren 160 500 000, vor 32100 Jahren 161 000 000, vor 32200 Jahren 161 500 000, vor 32300 Jahren 162 000 000, vor 32400 Jahren 162 500 000, vor 32500 Jahren 163 000 000, vor 32600 Jahren 163 500 000, vor 32700 Jahren 164 000 000, vor 32800 Jahren 164 500 000, vor 32900 Jahren 165 000 000, vor 33000 Jahren 165 500 000, vor 33100 Jahren 166 000 000, vor 33200 Jahren 166 500 000, vor 33300 Jahren 167 000 000, vor 33400 Jahren 167 500 000, vor 33500 Jahren 168 000 000, vor 33600 Jahren 168 500 000, vor 33700 Jahren 169 000 000, vor 33800 Jahren 169 500 000, vor 33900 Jahren 170 000 000, vor 34000 Jahren 170 500 000, vor 34100 Jahren 171 000 000, vor 34200 Jahren 171 500 000, vor 34300 Jahren 172 000 000, vor 34400 Jahren 172 500 000, vor 34500 Jahren 173 000 000, vor 34600 Jahren 173 500 000, vor 34700 Jahren 174 000 000, vor 34800 Jahren 174 500 000, vor 34900 Jahren 175 000 000, vor 35000 Jahren 175 500 000, vor 35100 Jahren 176 000 000, vor 35200 Jahren 176 500 000, vor 35300 Jahren 177 000 000, vor 35400 Jahren 177 500 000, vor 35500 Jahren 178 000 000, vor 35600 Jahren 178 500 000, vor 35700 Jahren 179 000 000, vor 35800 Jahren 179 500 000, vor 35900 Jahren 180 000 000, vor 36000 Jahren 180 500 000, vor 36100 Jahren 181 000 000, vor 36200 Jahren 181 500 000, vor 36300 Jahren 182 000 000, vor 36400 Jahren 182 500 000, vor 36500 Jahren 183 000 000, vor 36600 Jahren 183 500 000, vor 36700 Jahren 184 000 000, vor 36800 Jahren 184 500 000, vor 36900 Jahren 185 000 000, vor 37000 Jahren 185 500 000, vor 37100 Jahren 186 000 000, vor 37200 Jahren 186 500 000, vor 37300 Jahren 187 000 000, vor 37400 Jahren 187 500 000, vor 37500 Jahren 188 000 000, vor 37600 Jahren 188 500 000, vor 37700 Jahren 189 000 000, vor 37800 Jahren 189 500 000, vor 37900 Jahren 190 000 000, vor 38000 Jahren 190 500 000, vor 38100 Jahren 191 000 000, vor 38200 Jahren 191 500 000, vor 38300 Jahren 192 000 000, vor 38400 Jahren 192 500 000, vor 38500 Jahren 193 000 000, vor 38600 Jahren 193 500 000, vor 38700 Jahren 194 000 000, vor 38800 Jahren 194 500 000, vor 38900 Jahren 195 000 000, vor 39000 Jahren 195 500 000, vor 39100 Jahren 196 000 000, vor 39200 Jahren 196 500 000, vor 39300 Jahren 197 000 000, vor 39400 Jahren 197 500 000, vor 39500 Jahren 198 000 000, vor 39600 Jahren 198 500

Die Verordnungen gegen das Judentum

Ausschaltung aus dem Wirtschaftsleben / Sühneleistung für Paris / Wiederherstellung des Straßenbildes

anzere Örgenen wird man kein Agitations-
thema mehr haben, denn man sich auch gegen-
wärtig wieder so gern und ausgiebig an-
nimmt. Dieser unaufrichtigen Entschuldig-
ung über die Juden, die Anordnung neuer
Kontakte auf im Ausland lebende Jüdende
entgegenwirken zu wollen, erscheint angehörs
der Befreiung, mit der in Deutschland die
Judenfrage ihrer Lösung entgegengeführt
wird, nicht nur fruchtlos, sondern auch un-
gewöhnlich töricht. Denn jede Unbill, die
Hilfskräfte einem Deutschen den Unbill an-
gehen wird, kann die Lage des Judentums
nur verschärfen. Die einzige Mög-
lichkeit, dem Entschuldig der Entschuldig
Deutschlands mildere Form aufzulegen zu
lassen, liegt also bei den Juden selbst. Bei
denen im Reich — und vor Allen denen in
denen in der übrigen Welt.

Die Rede Dr. Goebbels

(Fortsetzung von Seite 1)

Das russische Attentat von Paris
basierte unter Vorkenntnis nicht zu der an sich
schweren und unheilvollen Tat. Dr. Goebbels
erinnerte, nur hürnischen Ent-
schuldigungen beglückt, an den
Folgen und die ersten Auswirkungen dieses
Verdachtschlusses, mit dem ein gedun-
gen (Judenfrage) nicht einen einzelnen
Mann, sondern nur seinen eigenen Er-
klärungen das deutsche Volk habe treffen
wollen. Aber bei diesem zweiten Anschlag sei
die Schuld des Volkes und der Regierung zu
gewesen. Immer wieder von hürn-
scher Zustimmung unterbrochen, erklärte
Dr. Goebbels das Vorgehen, mit dem die
internationale Judenpresse das Verbrechen
des Juden Grinpan auf bemänteln und die
Verantwortung verleiht. Er legte den eigentlichen
Plan dar, das Judentum mit dieser Ent-
schuldig, „man wollte“, erklärte Dr. Goeb-
bels unter hürnischer Zustimmung, „einen
deutschen Diplomaten niederstrecken, um da-
mit eine Verbindung des Verhältnis zwischen
Deutschland und dem europäer eigenen Er-
klärungen herbeizuführen und so die sich aufblende
internationale Atmosphäre auf neue zu
lösen.“ Der Schuß ist allerdings nach hinten
losgegangen. Das deutsche Volk wurde heil-
fürig und reagiert dementsprechend.

Mit Nachdruck wandte sich der Minister
in diesem Zusammenhang gegen die Verungü-
rung der internationalen Judenpresse, was
Affitionen gegen jüdische Geschäfte und
Synagogen von der Regierung provoziert
oder organisiert worden seien. „Das deutsche
Volk war“ — die jüdische Welt unter-
beschränkt die Feststellung — „von dem ge-
wesenen Empörung erfüllt; es hat sich über-
genen die Sachen gewandt.“ Dr. Goeb-
bels über die Entschuldig, „das deutsche
Volk“ — die jüdische Welt unter-
beschränkt die Feststellung — „von dem ge-
wesenen Empörung erfüllt; es hat sich über-
genen die Sachen gewandt.“ Dr. Goeb-
bels über die Entschuldig, „das deutsche
Volk“ — die jüdische Welt unter-
beschränkt die Feststellung — „von dem ge-
wesenen Empörung erfüllt; es hat sich über-
genen die Sachen gewandt.“

Diese Verordnungen sind, wie Dr. Goeb-
bels betonte, erlassen worden, weil nach
nationalsozialistischer Staatsauffassung das
Judentum der Regierung sich heis in Heber-
einstimmung mit dem Willen des Volkes
finden muß. Der immer wieder aufblende
hürnische Befehl zeigte, wie sehr die von
Minister im einzelnen erläuterten Maß-
nahmen dem einmütigen Willen des deutschen
Volkes entsprechen. „Der Jude Grinpan
hat erklärt, er habe das deutsche Volk treffen
wollen.“

Die von Beauftragten für den Vierjahres-
plan, Generalfeldmarschall Göring, erlassene
Verordnung über eine Sühneleistung für
Juden deutscher Staatsangehörigkeit hat fol-
gendes Wortlaut: Die Sühneleistung des
Judentum gegenüber dem deutschen Volk
und Reich, die auch vor seinen Verdächtig-
keiten nicht ausdrücklich, erfordert entscheidende Wä-
rung und harte Sühne. Ich bestimme daher
auf Grund der Verordnung zur Durchfüh-
rung des Vierjahresplans vom 18. Oktober
1936 (RGBl. I S. 887) das Folgende:
1. Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit
in ihrer Gesamtheit wird die Zahlung einer
Konzernsteuer von 1.000.000.000 RM an das
deutsche Reich auferlegt. § 2. Durchfüh-
rungsbestimmungen erläßt der Reichsminister
der Finanzen im Benehmen mit den betref-
fenden Reichsministern. *

Die von Beauftragten für den Vierjahres-
plan, Generalfeldmarschall Göring, erlassene
Verordnung zur Sühneleistung für die
deutschen Strafen hat folgenden Wortlaut: Auf
Grund der Verordnung zur Durchführung des
Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936
(RGBl. I S. 887) wird folgendes verordnet:
§ 1. Sühne, welche durch die Empörung
des Volkes über die Hege des internationalen
Judentums gegen das nationalsozialistische
Deutschland am 8. und 10. Novem-

wollen. Dieses Volk hat sich durch seine
Aktionen eine entsprechende Antwort erlei-
get. Er hat sich als Volk zur Wehre gesetzt gegen
die Waffe, die durch den Juden Grinpan auf
einen deutschen diplomatischen Vertreter ge-
schossen hat. (Wohnte Zustimmung) unter-
beschränkt die Feststellung — „von dem ge-
wesenen Empörung erfüllt; es hat sich über-
genen die Sachen gewandt.“ Dr. Goeb-
bels über die Entschuldig, „das deutsche
Volk“ — die jüdische Welt unter-
beschränkt die Feststellung — „von dem ge-
wesenen Empörung erfüllt; es hat sich über-
genen die Sachen gewandt.“

Mit besonders hürnischen Befehl sankten
die Anordnungen dem Minister für die Mitteil-
ung, daß im Rahmen der jetzt ergriffenen
Maßnahmen jüdische Geschäfte aus dem
deutschen Wirtschaftsleben überhaupt zum Ver-
gessen gebracht und in arischer Welt über-
führt werden. Mit dem gleichen Inhalt wurde
die weitere Mitteilung über die von Dr.
Goebbels erlassene Verordnung aufgenommen,
wonach es Juden verboten ist, deutsche
Theater, Kinos, Kabarets zu besuchen.
„Es ist eine Entschuldig, unter dem
Aufschub, daß einen Deutschen zugemutet
werden soll, in einem Theater oder Kino neben
einem Juden zu sitzen.“ (Kampfbund der
Jugend)

An die Schilderung dieser erschütterlichen Maß-
nahmen hat der Minister eine erste Maß-
nahme in die Bevölkerung und dem deutschen
Volk und Verordnungen, zu erklären er,
wird das Geschick des Judentums in
deutsche Hände überführt. „Es gibt also heute
keine Weltlichkeit mehr“, betonte Dr.
Goebbels. „Es gibt nur, durch Aktionen
gegen Geschäfte oder Unternehmungen der

ber 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und
Wohnungen entstanden sind, sind von dem
jüdischen Inhaber oder jüdischen Gewerbe-
betrieblen sofort zu beilegen. § 2. Die
Kosten der Wiederherstellung trägt der In-
haber der betroffenen jüdischen Gewerbe-
betriebe und Wohnungen. Verle-
gungsanprüche von Juden deutscher
Staatsangehörigkeit werden zugunsten des
Reiches beschlagnahmt. § 3. Der Reichsmini-
ster erläßt die Durchführungsbestimmungen
zur Ausführung dieser Verordnungen zu erlassen.

Die Verordnung zur Ausschaltung der
Juden aus dem deutschen
Wirtschaftsleben, die der Beauftragte
für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall
Göring, erlassen hat, lautet: Auf Grund der
Verordnung zur Durchführung des Vier-
jahresplans vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I
S. 887) wird folgendes verordnet:
§ 1. Sühne, welche durch die Empörung
des Volkes über die Hege des internationalen
Judentums gegen das nationalsozialistische
Deutschland am 8. und 10. Novem-

ber 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und
Wohnungen entstanden sind, sind von dem
jüdischen Inhaber oder jüdischen Gewerbe-
betrieblen sofort zu beilegen. § 2. Die
Kosten der Wiederherstellung trägt der In-
haber der betroffenen jüdischen Gewerbe-
betriebe und Wohnungen. Verle-
gungsanprüche von Juden deutscher
Staatsangehörigkeit werden zugunsten des
Reiches beschlagnahmt. § 3. Der Reichsmini-
ster erläßt die Durchführungsbestimmungen
zur Ausführung dieser Verordnungen zu erlassen.

Die Regierung steht auf der Wacht!
Stellte der Minister unter immer neuen Zu-
stimmungen des internationalen Judentums
unbeantwortet lassen! Ich habe vorgelesen
den Vertretern der Auslandspresse in Berlin
mit aller Deutlichkeit vor Augen gehalten,
daß jede Aktion des internationalen Judentums
in der Welt nur den Juden in Deutsch-
land Schaden zufügt. Ich bin der festen
Überzeugung, daß sich die deutsche Regierung
damit in vollkommener und reifer Über-
einstimmung mit dem deutschen Volk befin-
det. Die Judenfrage wird in kürzester Frist
einer das deutsche Volk empfinden betrieblen
Lösung zugeführt! Das Volk will es so,
und wir vollziehen nach seinem Willen! Daß
ein Teil der Auslandspresse noch das aus-
sprechen, beruhe uns nicht. Deutschland hat ge-
heiratet und gestiftet, und niemand hat ihm
darauf zu reden, wenn es sich gegen lästige
Parasiten zur Wehre setze.

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft
als Präsident der Reichskulturkammer mit
sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Kon-
zert- und Vortragveranstaltern, Kinos-
theaterunternehmern, artistischen Unterneh-
mern, Veranstalter von Konzerten, Kinos-
kultureller Art unterlag, in jüdischen Per-
sonen den Besuch ihrer Unternehmungen zu
gestatten. Uebertretungen ziehen für die Ver-
stärker und besonders für die Juden schwere
Strafen nach sich.

anabieten, dafür zu werben oder Vorkellun-
gen darauf annehmen. Jüdische Gewerbe-
betriebe (8. Verordnung zum Reichsbürger-
gesetz vom 14. Juni 1935, Reichsgesetzbl. I
S. 627), die entgegen diesem Verbot geföhrt
werden, sind polizeilich zu schließen.
§ 2. Ein Jude kann vom 1. Januar 1938
ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des
Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit
vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 45
sein. Ist ein Jude als leitender Angestellter
in einem Betriebsunternehmen tätig, so
kann ihm mit einer Frist von sechs Wochen
gekündigt werden. Mit Ablauf der Kün-
digungsfrist erlöschen alle Ansprüche des
Zweitverpflichteten aus den geföhrtigen
Verträgen, insbesondere aus Verträgen an
Vertragsbesitzer und Auftragnehmern.

Ein Jude kann nicht Mitglied einer
Genossenschaft sein. Jüdische Mitglieder von
Genossenschaften scheiden zum 31. Dezember
1938 aus. Eine beiderseitige Kündigung ist nicht
erforderlich.
§ 4. Die zuständigen Reichsminister werden
ermächtigt, die zu dieser Verordnung er-
forderlichen Durchführungsbestimmungen zu
erlassen. Sie können Ausnahmen zulassen,
soweit diese infolge der Heberführung eines
jüdischen Gewerbebetriebes in nicht jüdischen
Besitz, zur Liquidation jüdischer Gewerbe-
betriebe oder in besonderen Fällen zur
Eiderstellung des Bedarfs erforderlich sind.

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft
als Präsident der Reichskulturkammer mit
sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Kon-
zert- und Vortragveranstaltern, Kinos-
theaterunternehmern, artistischen Unterneh-
mern, Veranstalter von Konzerten, Kinos-
kultureller Art unterlag, in jüdischen Per-
sonen den Besuch ihrer Unternehmungen zu
gestatten. Uebertretungen ziehen für die Ver-
stärker und besonders für die Juden schwere
Strafen nach sich.

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft
als Präsident der Reichskulturkammer mit
sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Kon-
zert- und Vortragveranstaltern, Kinos-
theaterunternehmern, artistischen Unterneh-
mern, Veranstalter von Konzerten, Kinos-
kultureller Art unterlag, in jüdischen Per-
sonen den Besuch ihrer Unternehmungen zu
gestatten. Uebertretungen ziehen für die Ver-
stärker und besonders für die Juden schwere
Strafen nach sich.

Gummi — Schwämme, Schlüchle
— Decken, Unterlagen, Stoffe
Gummi-Bieder

Zahnplättchen — Kalkdient — Zahnfolge
Mundwasser, Bürsten
Gummi-Bieder

Franz Lehár: Schön ist die Welt

Erstklassige Operetten-Neueinstudierung im Stadttheater Halle

Von den Operetten der Nachkriegszeit
haben sich die Werke Franz Lehárs auf alle
Evidenz bewiesen. Die Gelegenheiten
seiner musikalischen Erweise, die durch Ban-
ner, Richard Strauß und Puccini für be-
stimmtes Profil erhält, hat dem Meister eine
fast flächig zu nehmende Stellung verliehen
und macht Wiederaufführungen stets lobens-
wert. Und eine so große Zukunft der Franz
Lehár auf das Publikum ausübt, das bereits
das bis auf die Ränge hinauf vollbesetzte Haus.

Die Aufführung, die unter der Leitung
des in der Operette schon oft bewährten
Walter Trollenier stand, entfachte allen
Platz, der bei einer Lehár-Operette nur
möglich ist. Die Schönheits der Welt ge-
schmückten Melodien, die die fäulnis-
Pracht des Orchesterklanges am berüch-
terten Weise zur Geltung, und auf der Bühne
war alles gegeben, um dem Gesungen einen
geschmackvollen Rahmen zu geben. Die
moderne Bühne des Stadttheaters am
Heinz Behrens Bildnisbildern genau zu treu-
fend zum Ausdruck wie die Kommentalität
der alpinen Bergwelt im Mittelalt. Paul
Lehár als Operettenmeister seine lang-
jährige Erfahrung erkennen und Wert zu
mit munteren Einfällen. Die beiden trau-
den Partien des Pagenpaars, die hohe gefan-
gliche wie barocke Anforderungen stellen,
wurden vorzüglich besetzt. Fünf Rollen war
ein Ensemble von sechs Mitgliedern, die
trag ihre raffiniert-eleganten Rollen in wä-
ren fast fäulnischer Haltung. Für Spiel die
durch eine kleine Dose Unpräzision noch
mehr gewinnen. Ihr Partner, Otto Körner,
der sich jetzt schon als bester Sänger des
Publikums fäulnis, darf, nach dem Wä-
Süge einer Mächtigkeits mit einem wohl-
kündenden Schuß von Burleskistat und richte

die Kraft und Weite seines Tenors ins Heft-
licht. Auch Wäls als glänzende Alexan-
driener Mercedes fründlich über von Tem-
perament, Gelertheit und Annehmlichkeit und
brilliant mit der tänzerischen Beweglichkeit
ihrer Beine. Fred Roland als Graf Karlo-
witsch, immer zu allen Taktzeiten aufsteht,
schüchtern in der ebenbürtigen Weise. Hans
Reichensperger König war eine interessante
Mischung von Operette und Komödie. Das
Wäls, was es zu fingen hatte, erlebte er
mit viel Geduld. Der von ihm umschwär-
ten Jugendfreundin, der Künstlerin Marie,
verliebt Gertraud Bergmann warie Jäger der
nach einer unheimlichen Däme von Welt,
während Erich Heimlich den schlüssigen
Söldnerdirektor in erbetender Weise managt.
In kleineren Rollen sah man Otto Tiedemann,
Vette Kolbe und Siegfried Roemke. Nicht
vergessen die Partien des des Dämselers
Hans Heinz Steinbach mit Ursula Richter und
der Tanzgruppe. Er selbst zeigte in dem
Szeptans immer mehr sein selbsthaft durch-
trainiertes Können und physische das Ganze
zu ist eine unheimliche Däme, das Ganze
oder Ruhe gab, bis zum dritten Male wieder-
holt wurde. . .

Dr. Alfred Fast.

Die Goethebibliothek für Volkshochschulen.
Professor Dr. Friedrich von Gott-Dillstedt,
feld, der ehemalige Ordinarius für theoretische
Nationalökonomie an der Berliner Universi-
tät, erhielt aus Anlaß seines 70. Geburtstages
die Goethebibliothek für Volkshochschulen.
Die Goethebibliothek für Volkshochschulen
der Berliner Universiät wird zum Jubilä-
um den Titel eines Doktors der Staats-

Juden der Besuch von Theatern untersagt

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft

Die Deutsche Dozentenerpedition aus Afrika
zurück. In Hamburg ist eine deutsche Do-
zentenerpedition aus Afrika wieder ein-
gekehrt. Die unter der Führung von Prof.
Dr. Unte steht und die Mitglieder Dr. Wäls,
Prof. Dr. Olen, Frankfurt, Dr. Lettan,
Leipzig, Dr. Orth, Heidelberg und Dr. Sud-
strotz, Göttingen umfaßt. Die Gelehrten
haben im Auftrag des Reichsbeziehungs-
ministers in Afrika wissenschaftliche, meteorolo-
gische, geologische und geographische Studien
in enger Gemeinschaftsarbeit betrieben.

80 Jahre Leipziger Künstlerverein. Der
Leipziger Künstlerverein feiert die Feier
seines 80jährigen Bestehens mit der Größ-
sten seiner Jubiläumsausstellung. Am
Jahre 1900 erlitt er das ihm heute noch
gehörende Künstlerhaus in seinen Grundriss
am Sonntag ein Kranz der Bestalten nieder-
gelegt wurde. Unter der Führung des
Wälers und Gebrauchsarquidiers Walter
Fischer wird der Verein inkräftig um die
Durchführung seiner Ziele.

Eröffnung der Hochschule für Freie
Künste. Die Hochschule für Freie
Künste in Sankt Peter 17. Grundsteinlegung
eröffnete gleichzeitig damit eine Hochschule
unter dem Namen „Die Veranlagung und der
Inhalt der Veranlagung“. Die Hochschule
für Freie Künste in Sankt Peter 17. Grundsteinlegung
eröffnete gleichzeitig damit eine Hochschule
unter dem Namen „Die Veranlagung und der
Inhalt der Veranlagung“. Die Hochschule
für Freie Künste in Sankt Peter 17. Grundsteinlegung
eröffnete gleichzeitig damit eine Hochschule
unter dem Namen „Die Veranlagung und der
Inhalt der Veranlagung“.

Fischer sprach in der Deutschlandhalle

„Gente wie ich, die Heimat hinter mir!“

Die NS-Volkshochschule, Sach Berlin, ver-
anfaltete am Sonntagabend, auf dem der
Nationalpreisrichter Prof. Dr. Fischer über
seine Vorlesungen sprach.

Ammer wieder unterbrachen die Zuhörer
mit lebhaftem Beifall Prof. Dr. Fischer, wenn
er in kurzen, knappen und treffenden Worten
darlegte, wie es ihm nach ungelungen An-
forderungen gelungen sei, sein Ziel zu er-
reichen. Welche Bindnisse zu überwinden
waren, wird klar, wenn man Prof. Dr. Fischer
hören hört, es auch ihm lieber gewesen sei,
mit einer Karawane den Rhein zu über-
queren als eines der vier bis fünf Meter
breiten Flüßchen in der Taubau-Sumpfen
zu überqueren. Die Vorlesungen wurden
wunderbar, da sie stets gründliche Vorbereitungen
hatten. Besonders gefaschvoll gefasch für
Prof. Dr. Fischer die monale Gesangs-
leistung in Koto, der Hauptstadt des Staates
Tanganika.

Am Schluß dankte Prof. Dr. Fischer in
herzlichen Worten dem Führer unter
Beifall der Zuhörer aus, daß er nun nach
schonmühtiger Ruhe mit Hilfe des Führers,
der ihm für seine Unternehmungen in Afria
die Mittel zur Verfügung gestellt habe, pro-
grammatisch seine wissenschaftlichen Arbeiten
fortsetzen könne. Es sei dies das erste in
seinem Leben, daß er um die Sicherung seiner
Erpedition nicht besorgt sein müsse. Seine
Wäls er, daß die Heimat hinter ihm stehe.



Wie lassen so frohlich besammern Kameradschaftsfeier der „Saale-Freunde“

Am Sonntagabend haben die Angehörigen der Mittelschule des Saale-Freunde-Vereins in großer Kameradschaft im Wintergarten...

Die Wogen der Freude schlugen hoch. Ein Gedächtnisstück zwischen Tenorist, Männerchor und Publikum...

Ein wohl gelungenes Fest

Der Kaufmännische Verein zu Halle hatte am Sonntag zu Konzert und Ball in die Räume des Stahlbühnenhauses...

Continental, die deutsche getriebene Schiebmaschine, Friedrich Müller, Am Leipziger Turm

Wie haben. Das Mittelschulische Landesorchester und zwei Gaste aus Berlin waren gekommen...

Das Trennblech-Grenzzeichen in Silber hat der Führer und Reichsführer folgenden Beamtentum...

Schullehrerwahl In Stelle von Rektor Martin Boigt, der die Vertretung der Lehrkräfte...

Ein Stuhl Helmut für die Schleiher

Unzweifelhaft man sehr erkannt, denn man hat es ja eigentlich gar nicht so recht gemut...

offen Schleiher die Pflicht, durch größte Sparsamkeit ihren Dank abzurufen...

Aum Tans letzten Mitgliebes des Gen. miffaues XIV. Das Weisker-Tafel-Quartett konnte sich besonders bei der Begleitung des schlesischen Landmannes...

Rektor Brinmann +

Rektor Dr. Emil Brinmann ist vor Kurzem zur ewigen Ruhe übergegangen. Brinmann leitete viele Jahre die Volksschule in Halle-Trotha...



ROMAN VON HANS LANGKOW

Reinlich, als hätte er nicht schreiben können. Warum auch Weine beunruhigen? Die Zeitverhältnisse in der Kammer...

gefährlichen und undurchsichtigen Abenteuer an Bord dieses Schiffes. Viel zu ernst für eine Frau an Bord...

Die, an die er gerade gedacht hatte, hand lachend schlief und in hellen Weis wie immer vor ihm...

„Warum gehen Sie nicht an Land und sehen sich Habana an?“ fragte er. „Es lohnt sich, es gehen zu haben, für eine Stunde.“

„Mit einem Schlag wurde sie ernst und sah ihn prüfend an. „Ich glaube, Mister Brud, Sie sehen mich noch immer nicht für ganz voll an.“

„Sein Frauen schon denken,“ spottete er mit einer Anspielung, die er selber nicht verstand. Nun kam ihr der Trost.

„Ich dachte, Sie würden so nett sein und mit Worten zu mir reden. Es war höchst angenehm, wo wir so lange nichts gesehen haben als Wasser und Wolken und das Schiff.“

„Sie hätten doch mit Worten gehen können oder mit Dries. Ich bin nicht das einzige männliche Wesen an Bord.“ Tatsächlich, Miß Bowman kämpfte jetzt mit dem Fuß gegen die Planke des „Aloha“.

„Ich wollte mich Ihnen durchaus nicht aufdrängen, Mister Brud. Ich hielt Sie für einen guten Kameraden. Aber offenbar lassen Sie das alles falsch an. Ich kann es ja auch verstehen, schließlich sind Sie ja verlobt.“

„Ber hat Ihnen das erzählt, Miß Bowman? Sie wozt den Kopf in den Nacken.“ „Ach, Miß Bowman, Sie wozt den Kopf in den Nacken.“

Sie floh in ihre Kabine. Hier sah sie lange. Sie schloß sich dumm und töricht. Was ging sie Georg Brud an? Er gehörte einer anderen Frau, die er liebte.

Der Arm des Mädchens lag in ihre Gedanken hinein. Sie dachte, wie leicht von Bord gehen für immer, vielleicht ein anderes Schiff nehmen. Dann war alles vorbei.

„Aber sie wußte, daß das nicht ging. Sie wußte, daß sie bleiben mußte und aushalten an Georg Bruds Seite und alles für ihn einlegen, was nur auch kommen mochte.“

„Bis zum Ende! Bis zu welchem Ende, Kate Bowman — Was betäubt hatte Georg Brud der entsetzten weichen Gestalt nachgegeben.“

„Ein Blick auf die drei Deckenfontänen hinter. In dem weichen Holz lag eine Stelle. Die Winde, die ein Weiser aufgaben in einer gefährlichen und zäuberischen Monotonie.“

Er stand auf und schüttelte mit Gewalt ab, was ihn befallen wollte. Er sah hinter sich zum lärmenden Hafen. Er lehnte an der Reeling. Zuungunsten sich mit Gewalt das Bild des gefangenen Fremdes vor ihnen. Er wollte nur an seine Aufgabe denken.

„Aber er konnte es nicht verhindern, daß immer und immer wieder die Frage, in seinem Herzen aufkame, leise und mohernd: „Hätte Eweline ten Schaulen das auch für dich getan?“

„An einem spätem Abend kam Eweline ten Schaulen von Ghibano zurück. Wochen waren nun schon vergangen, seitdem sie James Coxton Vollkommen gegeben hatte, für sie und Georg Brud zu handeln.“

„Ihr war damit eine Vergeltung vom Herzen geflossen. Coxton hatte sich mit einem wahren Feindes in das Bandeln und Verbunden gefügt. Er hatte Regie in Ghibano mehr als einmal aufgeführt, er hatte Bekanntschaft von Vieh und Getreide gekannt. Er war unermüdet gewesen.“

NSKK bessert die Verkehrsdisziplin

„Haus des NSKK“ in Merseburg geweiht
Obergruppenführer Oeffmann hielt die Ansprache und übergab die Schlüssel

Merseburg. Das NSKK konnte am Sonntag sein in Gemeindefortschritt errichtetes Heim seiner Bestimmung übergeben. Außer zahlreichen Ehrengästen war auch Obergruppenführer Oeffmann an dem feierlichen Akt gekommen, dem Stadtbarenführer Vorzug als Mägen der Sturm 1-16/M 1938 angetreten werden konnte. Viele dieser Mägen haben sich über 1000 Arbeitsstunden in ihrer Freizeit für den Bau des Hauses geleistet. Jeder Stein ist selbst gefertigt worden. Alles aber konnte nur geleistet werden durch die Unterhütung von Partei, Staat und Stadt sowie zahlloser Helfer Spender, eine Hilfsbereitschaft, die der Obergruppenführer, der zur Weibe des Hauses das Wort ergab, mit dankbarer Anerkennung würdigte. „Als das NSKK seine großen Aufgaben erfüllt, hat es angedeutet, in eigene Sturmheime! Wir brauchen sie zur Schulung in Technik und Verkehrsdisziplin. Wir brauchen sie, um die nationalsozialistische Idee zu festigen. Männer, die hier noch des Tages Arbeit zur Ausbildung bekommen, müssen in würdigen Räumlichkeiten Dienst tun können. Wir sollen den Motorisierungsgedanken in das deutsche Volk hineintragen. Die Motorisierung macht aber die Straße werden nicht breiter, und so haben wir die Aufgabe, die Verkehrsdisziplin zu verbessern.“ Der Obergruppenführer übergab am Schluss seiner Ansprache dem Stadtbarenführer Oeffmann die Schlüssel in den beiden Schlüssel für die Zukunft der Einheit.

geienkrankheit erlassen. Sie regelt die einseitige Verbringung der im Weib von Jägern und Händlern befindlichen Papageien und Sittiche. Der Begriff Jäger wird dabei nicht mehr nur gewerbemäßig verstanden. Die Weitergabe der Ringe durch Jäger und Händler zur Verwendung durch andere Personen ist verboten. Nach dem 1. April 1938 müssen Papageien und Sittiche im Besitz von Jägern und Händlern mit vorchriftsmäßigen Ringen versehen sein. In ein Nachweisbuch über Erwerb, Besitz und Abgabe von Papageien und Sittichen ist jedes einzelne Tier besonders einzutragen. Bei der Abgabe müssen sich die Jäger und Händler genau darüber informieren, wohn die Tiere kommen und wer der Besitzer sein wird. Diese Angaben sind im Nachweisbuch einzutragen. Alle künftig gefaßten Papageien und Sittiche sind daher vorchriftsmäßig herin und festlich damit unter einer zentralen Kontrolle. An Personen, die dem Jäger und Händler nicht bekannt sind, dürfen Tiere nur abgegeben werden, wenn sie sich hinreichend ausweisen. Die Verordnung gilt nicht für Österreich und das Sudetenland.

Von Halle Leipzig nach Kabul

Die im Vorjahre von der Deutschen Luftfahrt eröffnete Weltlinie nach Kabul wird auch im Winterhalbjahr planmäßig befliegen. Der Verkehr zwischen Berlin-Teberan wird wöchentlich einmal und zwischen Teberan-Kabul Montag durchgeführt. Die Flugleistungen, die bei einem solchen Flug zurückgelegt werden, sind einseitig dabei im regelmäßigen Ausfuhrer. So wird a. B. das erste Berlin-Teberan an einem bestimmten Tage bewältigt. Bereits am zweiten Tage wird Teberan-Kabul Teberan angefliegen und am dritten Tage schon, mit dem



Die Katzen von Emseloh zwischen Eisleben und Sangerhausen müssen sehr unzufriedene Tiere sein. Wie kann man nur mit einer so behaglichen Herbstsonne auf dem Pelz und auf einem so aussichtsreichen Posten einen solchen Buckel machen? (Bild: Rollende Redaktion.)

Fest der Feuerlöschpolizei

Passendorf. Am Sonntag veranstaltete im Gasthof „Zur Stadt Halle“ die Feuerlöschpolizei Zug I Passendorf im Amtsbezirk Döbeln ihr Herbstfest. Schon lange vor Beginn hatten sich die Gäste eingefunden, daß die Veranstaltung eine Schmeislerfeier sei. Eine Tombola hatte ihren Reiz nicht verlohren, und bald waren die Vorkasse und die Wermut, Zigaretten, lobt es doch, so manchen schönen Gewinn nach Hause zu tragen. Den Abend eröffnete der Justizführer Brandmeister Döbeln, der die vielen Gäste begrüßte. Mitten hinein pläzte die laute Stimme des Verteilers, der eine gewonnene Partie — von Kameraden küßt in der Tombola gezogen — zusammen des 23.08. an der 7.70. AM. konnten dem Beauftragten für die Winterhilfe gegeben werden. Die flotten Unterscheiden kamen wieder zu ihrem Recht, und als man nach Hause ging, bemerkte man, daß eine kräftige Mehrheit vom Sonntag genommen war.

Bunter Abend bei der Beamten- und Angestelltenkameradschaft

60 Jahre besteht nun die Beamten- und Angestelltenkameradschaft, der ehemalige Preussische Beamtenverein zu Halle. Aber das bedeutet nicht, daß er jetzt in den Ruhestand treten will. Im Gegenteil, die hellen Abendstunden, die der Verein über die Arbeit birgt. Im Neumarktskühnenhaus gab es zur zweiten Winterveranstaltung ein reiches launiges Programm, das Erich Döbeln von der Stadtheater Halle mit einer kleinen Gedächtnisrede eröffnete. Er sollte die allgem. gemittelten Verhältnisse, die eine halbe, eine ganze Stunde zu spät kamen, unterwirft die Ober, die während seiner erschütternden Vorträge seine proliarischen Vierdeil schwimmen durften. Aber die lebenswürdig erzieherische Vision von dem Verteiler sollte ihm nicht verbleiben, ein Vortrag kann nun einmal nicht aus seiner Haut. Jeder Tante Münden noch der liebestranke Ventian von Anno dazumal und selbst nicht der Sage, der „gemietlich“ auf Freiersfüßen geht, bleiben verbleibt. „Es könnte sie nicht bis drei abgeben, sollte sich patschsch und langschaff die kleine Ursula Zirmann mit einer Kinder-entdeckungsmesse vor und spielte „Käsechen klein“, bis sich das Gdör aber ganz anders entpuppte und auf einem Zerrmann, der bis an die Nase reichte, mit Augenwinkern und Ausdrucksgehalt einen schmissigen Marsch hinlegte.

Welch komische Ereignisse ein Verteiler macht, zeigte Ballettmeister Steinhoff vom Stadttheater in seinem Grottesken „Der Freier“. Seine Schönerin Hilde Werling hüllte als geliebter Kavalier dabei, Gertraud Peter und Ernst Steinhoff wiegen sich im argentinischen Tango. Ruth Wille, die amnuttige jugendliche Sourette vom Stadttheater, überzeigte in einem Duett mit Erich Heimbold, daß „an diesem Mann nichts dran“ sei. Der junge Michael, der auch bei unserm letzten Samstagsabend mitwirkte, zeigte sich wieder einmal als König der wirbelnden Reifen, Stöße und Kelle. Fritz Sidschewitz sorgte mit seiner Kelle für prächtige musikalische Unterhaltung und richtigen Schwung beim anheimlichen Tanz. Die kurze einbringliche Ansprache, die Stadtrat Peter als zweites Wortführer an Stelle des verabschiedeten Vereinsleiters Rektor Hentig hielt, war auf fruchtbaren Boden gefallen. 33,50 Mark klapperten in der Kasse, die der WSB. Mann aus dem Saal des Neumarktskühnenhauses heimtragen konnte.

Amtsbezeichnung Oberstudienrat

Die Amtsbezeichnung Oberstudienrat führen nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers auch die weiter berechneten Lehrenden höheren Schulen, deren Ernennung zur Vollkraft erst am 1. April 1939, 1940 oder 1941 mit der letzten Überprüfung vollendet ist. Schulaufsicht, Passendorf, Unterposten Schickel: 1.54 Meter, das heißt, 1.54 Meter, 1.54 Meter, Schickel: Güterdampfer Otto, Güterdampfer Bettin, Schlepper Anhalt, Schlepper Helgoland, zwei Schlepper von Schlepper und Peter.

Streit mit einem Erntehelfer

* Auerdorf. Ein kleiner Landwirt vertrat den Standpunkt gegenüber einem Soldaten der zu ihm auf zwei Wochen zur Erntehilfe abkommandiert war, „früh morgens und abends zeigst uns Streit, damit am anderen Ende mit frischen Kräften angefangen werden kann“. Der Soldat aber, der offenbar nicht vom Lande stammte, betratete alle Ansprüche nach sein Erntehilfskommando mehr als Erholungsurlaub. Er suchte des Wessens die Kneipe an. Der Landwirt sah die Zeit der Erntehilfe sich dem Ende näherte, erliefen er am letzten Tage überhaupt nicht zur Arbeit. Er gab an, er sei krank. Der Landwirt fand ihn in seiner Stube in Drillschläfen mit Stiefeln an dem Sofa liegen. Der Aufseher sagte entweder ins Bett zu legen oder zum Strat zu gehen, leistete der junge Mann erst nach einer nodmaligen Mahnung Folge. Er zog sich an und ging zum Arzt.

Als er recht spät wieder zurückkam, erzählte er, er habe den Arzt nicht angetroffen. Der Landwirt hielt ihm vor, daß er zum Arzt gehen hier sei, und wenn er krank sei, dürfte er nicht auf der Straße passieren gehen. Da entrichtete sich der fleißige Mülling: „Mensch, wenn ich krank bin, dann bin ich krank, dann kann ich nicht arbeiten.“

Von diesem Augenblick weichen die Darstellungen voneinander ab. Der junge Mann behauptet, der andere habe ihn vor die Brust gefaßt und sich rütteln auf das Wasser gefaßt und sich verlegt habe. Der Landwirt behauptet, er habe ihn gar nicht angefaßt. Eine Frau in der Küche hat den Wortwechsel gehört, hat aber nur gesehen, daß der junge Mann wieder aufgegangen sei. Dieser stellte Strafantrag und das Schöffengericht beurteilte den Landwirt wegen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe. Es kam leider nicht zur Strafe, die die Halsdammerung, wegen denen der junge Mann nicht arbeiten wollte, wirtlich vorhanden waren, oder ob sie durch den Sturz auf den Tisch plötzlich verfliegen sind. Jedenfalls ist der Patient auch trotz seiner Krankheit wieder in die Kneipe gegangen.

Gegen die Papageienkrankheit
Der Reichsminister hat eine weitere Verordnung zur Bekämpfung der Papageienkrankheit erlassen.

Um den gemeinamen Eintopf verlammt



Die Ortsgruppe Johannesplatz der NSDAP. veranstaltete am gestrigen Eintopfsontag im „Hofzger“ ein gemeinsames Eintopfesessen, an dem viele Volksgenossen aus dem Ortsgruppenbereich teilnahmen. (Bild: Ziegler.)

Der Saalkreis meldet

Kaufbold muß ins Gefängnis

Petersberg. Der 37jährige Wilhelm Kaufbold wurde wegen Verleumdung und gefährlicher Körperverletzung im Jahr 1935 vor dem Gericht. Die Gefängnisstrafe von sechs Monaten bewirkt auch, daß er mehrere Jahre lang Ruhe bleibt, aber in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober beim Erntehilfsfest in diesem Jahr geriet Kaufbold in einen Streit mit einem anderen Mann und schlug ihn auf dem Kopf. So ging er auf einen harmlos sein Bier trinkenden Volksgenossen zu, schrie ihn an „Auf dich kann ich mich schon lange abgeben“ und traf ihn mit der geballten Faust ins linke Auge. Der Angeklagte, der seine Tat nicht zugab, wurde wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Treder tödlich überfahren

* Müdenitz. Das fünfjährige Söhnchen der Familie Wagner spielte bei seinen Großeltern in Trebnitz. Als ein Treder mit seinen Anhängern durch die Straße fuhr, wollte der Kleine hinauslaufen und rutschte ab. Er kam unter die Räder zu liegen, die ihn über Kopf und Seite gingen. Der Junge war sofort tot.

Nietleben. (Geschirrfahrer tödlich verlegt)

Nietleben. (Geschirrfahrer tödlich verlegt). Der Geschirrfahrer Friedrich Vogel hatte auf einer Panntelle Steine abgeblasen und wollte das Geschirre zum Weiterfahren fertigmachen. Durch treibenden Umstand wurde die Pferde losen und gingen durch. Vogel fiel auf die Deichsel des Wagens, auf der er sich zunächst noch festhalten konnte.

Am Abend geriet er unter den schweren Wagen, die Räder gingen über ihn hinweg, und er erlitt schwere Verletzungen und Kopfverletzung. Der Schwerverletzte wurde in eine hallische Privatklinik gebracht, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

Müchdorf. (Kaschantos streichen zusammen)

Müchdorf. (Kaschantos streichen zusammen). Am Sonnabendvormittag stießen auf der Müchdorfer Straße wieder zwei Lastkraftwagen aufeinander, weil einer der Wagenführer sein Fahrzeug auf der verhältnismäßig schmalen Straße wenden wollte, ohne daß der hinter ihm fahrende Wagenführer die Ablichter erkennen konnte. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Demitz. (Kleinfriedlung)

Demitz. (Kleinfriedlung). Die „Mitteldeutsche Heimstätte“ hat als Treuhänderin für das Wohnungs- und Kleinfriedlungsamt die Trägerschaft für die Errichtung einer neuen Kleinfriedlung übernommen. Der Einlaß der Zierler und Baurichter soll zu gefördert werden, daß die 22 Grabstellen des ersten Bauabschnitts im nächsten Herbst bezogen werden können.

Von der Arbeit der Bodenbeschäftigung

Passendorf. Nachdem die Reichsbodenbeschäftigungskommission in Passendorf ihre Arbeiten zu Ende geführt hat, hatte der Bürgermeister Otto zu einem Vortrage des Diplombauingenieurs Fuß in dem Gasthof „Zur Erlenen Aue“ gehalten. In einem interessanten Vortrag wurde über die Arbeit der Bodenbeschäftigung in unserem Drie. Er erläuterte, wie ein Boden bewertet wird, welche Voraussetzungen dabei zu erfüllen sind. Den Zuhörern wurde klargestellt, daß es vor allem der Boden selbst ist, der sich bewertet, wobei natürlich auch die klimatischen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Passendorf weist einen verhältnismäßig unallmählichen Niederschlag auf, der noch weit unter der normalen Grenze bleibt. In regenreichen Zeiten würde es dazu führen, daß die Acker der Vertiefung entgegengehen, zumal die umliegenden Industriefanlagen einen ungeheuren Bedarf an Wasser haben. Nach den vorliegenden Klimastellen geht aus die letzten vier bis Bodenbeschäftigung, daß in einer bestimmten Tiefe entnommen und mit einer Bewertungsziffer versehen, die Gesamtdurchschnittszahl eines Flanes gibt dann die endgültige Bewertung.

Wie aus den verschiedenen aufgelegten Karten zu entnehmen war, zeigt das Dorf in einer Höhenlage von mannigfaltigen Bergrücken, auf die im Jahre 1912/13 eine Untersuchung über die Bodenbeschäftigung durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, daß die Bodenbeschäftigung in dem Dorf in einer bestimmten Tiefe entnommen und mit einer Bewertungsziffer versehen, die Gesamtdurchschnittszahl eines Flanes gibt dann die endgültige Bewertung.

Afrika - Land der Verheißung

Neurom baut auf den Trümmern Utroms

Balbo über das arabische Problem in Libyen: Von den Zelten zu Dörfern / Abreise aus einer modernen Provinz
Von unserem händigen Berichterstatter.

Dr. Ho. Derna (Südlibyen).
Mit der Ankunft in Derna, der etwa 80.000 Einwohner zählenden Hauptstadt der östlichsten libyschen Provinz gleichen Namens, haben wir den Endpunkt unserer Reise erreicht und treten morgen, am 8. November, nach Venedig aus die Heimreise per Schiff an. Wir haben während unserer Libyenfahrt fast die gesamten Küstengebiet von der unweitlichen See bis nach Libyen besucht, zahlreich alte und neue italienische Siedlungen besucht und wertvolle Einblicke gewonnen, die sich zu einem ziemlich geschlossenen Bild abzeichnen.

Der heutige Tag war besonders interessant, weil wir mit Marschall Balbo zwei wesentliche von Derna an der Küste im Entschieden begriffene arabische Siedlungen besuchten, El-Ghala und El-Aran. Ganz abgesehen von dem farbenprächtigen Bild, das die festlich geschickten Araber mit ihren zahlreich Fahnen, Waffen und Musikinstrumenten boten, war die Ansprache auffallend, die das arabische Oberhaupt dieser Gegend an Marschall Balbo hielt. Er brachte den Dank seiner Landsleute für die Wiedereingliederung des römischen Bürgerrechts, für die soziale und materielle Unterstützung, wie sie auch in der Schöpfung arabischer Siedlungen sich zeigte, und das Bekenntnis der Treue dem „faschisti-“

eine hundert Meter voneinander entfernt lagen. Heberald dort, wo heute italienische Siedlungen erblickt, haben die Utromer geschäftigt und gearbeitet. Besonders in Dillibyen ist auffällig, daß fast neben jeder neuen Siedlung Ueberreste aus altromischer Zeit emporgaun. Man könnte fast sagen: Neurom baut auf den Trümmern von Utrom auf in dem vollen Bewußtsein, nicht auf Sand, sondern auf wertvollem Boden zu bauen, der nun durch das Siedlungswerk wieder erschlossen werden soll.

Bei unserer Reise fiel uns weiter der vom Westen nach dem Osten sich völlig verändernde Charakter der Landschaft auf: Ebene mit neuem Erdbreich im Westen, Apennin-Region mit violettem Erdbreich im bergigen Osten. Südlibyen erinnert stellen-

weise an das schottische Hochland, zum Teil an die fruchtbareren nordafrikanischen Gebiete. Die Gegend, in der die oben erwähnten beiden arabischen Dörfer entstehen, ist eine der landschaftlich schönsten, die man sich überhaupt vorstellen kann.

Unsere Wagen stehen bereit zur Abfahrt nach Bengasi. Unter den ersten Erlebnissen der Sonne weilt sich der Blick auf dem tief unter uns liegenden Mittelmeer, das jetzt tatsächlich zum römischen „mare nostrum“ geworden ist, und die uns meilenweit begleitenden unerschöpflichen Felder, schon aufgedroschen, welche Ernte verprechenden Schollen der roten Erde schlüsseln. Wir werden die Mitte an Bord an einem abschließenden Bericht bringen können, der die Lehren aus dem, was wir sehen und hören, zu ziehen versuchen wird.

Der Führer befahl die Ausgrabung von Carnuntum



Im Frühjahr beginnen auf Befehl des Führers die großen Ausgrabungsarbeiten im Gebiet von Carnuntum (Niederösterreich). Hier ruhen die Reste der alten und mächtigen Römerstadt Carnuntum, die man das Pompeji der Donau nennt. Unser Bild zeigt das „Heidentor“ bei Petronell, einem bereits heute deutlich sichtbaren Rest der alten römischen Stadt. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Eva im Tunnel / Kurzgeschichte von Ralph Urban

Eisenbahnstation erster Klasse. In einem Freisitz lag eine Dame, Juna, hübsch, einfach, fast gekleidet, betont einfach, fast zu einfach. Auf ihrem Schoß lag die handliche, darüber eine Zeitschrift, in der sie blätterte.

Ein Herr betrat das Abteil, grüßte, warf einen Dankblick nach rechts, setzte sich der Dame gegenüber. Er sah gut aus, war elegant gekleidet, fast zu elegant. Die hübsche Frau musterte ihn mit knirschlichen Widen und sah dann erwartungsvoll auf den Gang hinaus, als hoffte sie, daß noch jemand käme. Aber niemand kam. Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Sitzt es Sie, wenn ich rauche?“ fragte der Mann mit hübschendem Lächeln und versenkte sich.

„Nein, bitte.“

„Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“

„Danke, nein“, sagte die junge Dame schnell und begann wieder hastig in ihrer Zeitschrift zu blättern.

„Darf ich fragen, wofin die Reise geht?“

„Ich nehme eine Stellung an“, antwortete die Dame rasch ohne aufzusehen. „Als Kinderbetreuerin, und zwar an drei Kindern. Mein Dienstherr hat mir die Fahrkarte geschickt, sonst könnte ich nicht vorher Klasse fahren.“

Der Mann kniff ein wenig das rechte Auge zu und betrachtete sein Gegenüber mit heiterem Misstrauen. Was hatte sie bloß, warum ästerte ihre Hände?

Der Zug ratterte seine ewige Melodie. Die beiden Menschen im Abteil schwiegen. Aber es war ein unruhiges, fast lautes Schweigen. Schön ist sie, dachte der Mann. So ist eine Ehefrau bekäme, wenn ich sie im Tunnel küssen würde?

Der Zug donnerte auch schon in den Tunnel hinein, der Herr zog noch einen angestrengten lebendigen Blick auf, ehe es tiefe Nacht wurde. Dabei blieb er ruhig sitzen. Plötzlich aber füllte er sich von weichen Armen umfassen und seinen Atem an seiner Wange. Ein paar Sekunden lang blieb er starr, dann aber griff er zu und küßte sie. Und er küßte nicht leicht.

Schwaches Licht kam auf, das rasch zu hellen Tag wurde. Die Dame richtete sich los, fiel auf ihren Platz zurück, atemlos rot, in ihren Augen glänzte es sichtlich.

„Nichts?“ sagte der Mann und bente sich zu ihr hinüber.

„Nicht, bitte, nicht!“ rief das Mädchen und hob abwehrend die Hände. „Nicht sprechen! Nichts, gar nichts.“

Der Herr lehnte sich mit einem Seufzer wieder zurück, erschlaffte von dem seltsamen Erlebnis.

Der Zug hielt. Eine ältere Frau betrat das Abteil und machte sich darin breit. Die junge Dame atmete tief.

Die Reise ging schweigend weiter. Das Mädchen vermied, dem Mann auch nur einmal anzusehen, obwohl er ihre Augen ludte.

Der Zug schlang Ramm und Zell in sich hinein, dann wurd's das Mutter der Wäber bedacht. Die junge Dame erhob sich rasch und machte sich zum Aussteigen fertig. Der Herr zupfte auf und half ihr in den Mantel.

„Ich liebe dich!“ flüsterte er ihr dabei ins Ohr. Sie aber senkte den Kopf und schweigend und verließ das Abteil, die handliche fremdsprachig unter den Arm gekleidet.

Der Herr folgte ihr auf den Gang hinaus. „Liebes Fräulein“, sagte er, „ich muß Sie wiedersehen.“

„Nein, nein.“

„Ich bitte Sie! Darf ich Ihnen meine Karte geben?“

„Nein — oder ja, geben Sie mir Ihre Karte.“

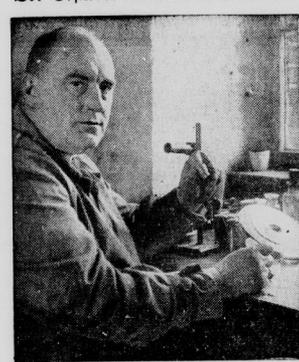
Er reichte ihr die Karte. Sie nahm sie und sah sie sichtlich an. Dr. A. Holm stand darauf. Dann folgte die Aufstiegs.

Der Zug hielt. Die Dame eifte dem Ausgang zu, blieb nochmals stehen, drehte sich rasch um und reichte dem Doktor mit selbständigem Lächeln die Hand. Dann stieg sie aus. Der Mann sah ihr nach, wie sie mit leicht wiegenden Schritten davonhastete.

Tage waren vergangen, und Doktor Holm hatte schon die Hoffnung aufgegeben, als er dennoch ein Schreiben von jener seltsamen Schönen erhielt. Es lag darin: „Wenn Sie diesen Brief erhalten und also wirklich Doktor Holm sind, dann will ich Sie gern wiedersehen. Hüben Sie mich bitte an.“

Der Doktor rief an, und schon am nächsten Tag fuhr er wieder im Zug. Dann lächelte sie neugierig in einem kleinen Koffertchen, aber brennt klein war es wieder nicht, daß sie so knapp hätten bestimmen sitzen müssen.

Der Erfinder des Diamant-Metalls



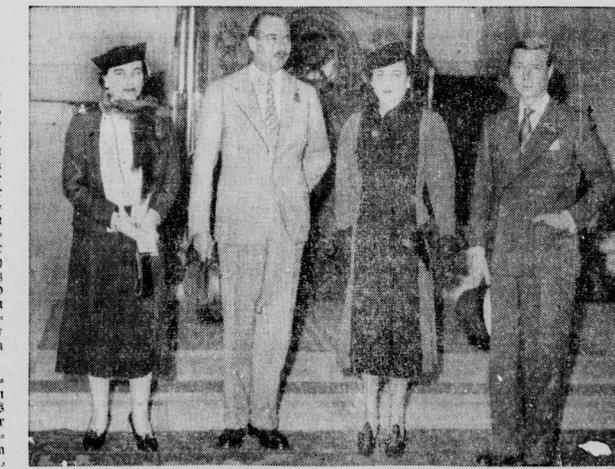
Nach jahrelangen Versuchsarbeiten des Berliner Physikers Dr. Wilhelm Müller ist ein neuer Werkstoff erfunden, der der härteste in der Welt. Es handelt sich hier um eine besondere Metall-Legierung, die natürliche Diamantenkristalle als eine Art Gefügebestandteile enthält. (Scherl-Bilderdienst-M.)

ischen Staaten, das auch auf kolonialem Gebiet unmöglich sind“, gegenüber zum Ausdruck. Die Hocharbeite des arabischen Oberhauptes auf das „Wasserland Italiens, das Haus Zauwen, den Duce und den Nationalismus“ wurden von der Menge und den in ihren Kolonialinformen vorzüglich aussehenden arabischen Jungmännern mit stummem Jubel aufgenommen.

Marschall Balbo betonte in seiner Erwiderung, daß das faschistische Italien stets sein Wort halte und auch das Versprechen, sechs neue arabische Siedlungen anbauen, wahrnehmen werde. Marschall Balbo meinte in einer Plauderei mit den Presseleuten, das arabische Problem in den libyschen Provinzen lasse sich auf eine einfache Formel bringen: von den Zelten zu Dörfern, d. h. allmähliche Schließung der hauptsächlich Araber treibenden arabischen Bevölkerung. Während der Muzjiz von Minoret der noch im Bau begriffenen Moschee von El-Aran sein Stundengebet sang, führen wir ab nach der Siedlung Vattisti. In der Ferne verhallte allmählich der Klang arabischer Trommeln und der Sang der tanzenden libyschen Jungfrauen, die sich keine Soldaten Musikanten zu sein rühmten. Wir haben aus dieser Umgebung wie aus manch einer anderen den Eindruck gewonnen, daß die Araber Libyens an Italien hängen und daß die heranwachsende Generation, die zu einem großen Teil von den faschistischen Organisationsarbeitern mit ein verflochten und sogar wertvoller Bestandteil zu werden vermag.

Wenn wir den Ausgrabungen von Apollonia (antike Gegend und Derna) einen flüchtigen Besuch abstatten konnten, war das für viele auffallend, weniger wegen der prächtigen Bauten und Funde aus griechisch-römischer Zeit, die denen von Lepcis Magna kaum nachstehen, als vielmehr wegen folgender Befestigung. An der gesamten libyschen Küste sieht man auf Stätten altägyptischer Siedlung. Zum Teil handelt es sich um große Städte, zum Teil um Orlschaften, die nur

Reht das Herzogspaar von Windsor nach England zurück?



Der Herzog und die Herzogin von Gloucester trafen auf der Rückreise von Südafrika in Paris mit dem Herzogspaar von Windsor zusammen. Londoner Zeitungen sprechen davon, daß bei dieser Gelegenheit die Frage erörtert wurde, ob das Herzogspaar für immer nach England zurückkehren werde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mein sonderbares Verhalten damals

meinte das Mädchen. „Ich nun nicht mehr schwer zu erklären. Mein Vater ist nämlich Friseur, und in seinem Auftrag reiste ich mit einem überaus wertvollen Schmuck aus einem kleinen, das dies mein erster derartiger Auftrag war, schärfte mir Vater alle erdenklichen Vorkehrungen an. Besonders vor Hochfahrern warnte er mich. Dann vertrat Sie das Abteil, und da die Hochfahrler in den Filmen genau so aussehien wie Sie, war ich überzeugt, daß Sie mir im nächsten Tunnel den Schmuck stehlen würden. Ich hielt einen kleinen Zettel, der in eine Zellulose-Hülle eingepackt war, in die Banane hinein. Auf dem Zettel stand zu lesen: „Fred Breit aus Tumbulung, möchte sich verheiraten. Alter 28 Jahre, Größe 160 Meter. Viehhändler; Schweinchen, Ziegen, Zennis und Aino. Bitte Photo einbinden.“ Nach einigen Wochen bekam Fred Breit ein schönes Brieflein. Mit klopfendem Herzen öffnete er den Brief. Aber kein Mädchenbild fiel heraus, sondern in harten Zügen hatte ein Mann geschrieben: „Zur mir leid, kann Sie nicht heiraten, bin ein Mann.“ Das Schicksal hatte die Banane eben nicht einem Mädchen, sondern einem alten Kaufmann in die Hand gespielt.

Ein Liebesbrief vollkommen vergebens

Auf einer Bananen-Plantage in Neu-Süd-wales war ein gewisser Fred Breit als Gehilfe beschäftigt. Nun hatte er eines Tages die Idee, sich mit einem neuen Mädchen zu verheiraten. Er nahm auf eine Banane, schnitt diese an einer Stelle auf und schob hierin ein kleines Zettel, der in eine Zellulose-Hülle eingepackt war, in die Banane hinein. Auf dem Zettel stand zu lesen: „Fred Breit aus Tumbulung, möchte sich verheiraten. Alter 28 Jahre, Größe 160 Meter. Viehhändler; Schweinchen, Ziegen, Zennis und Aino. Bitte Photo einbinden.“ Nach einigen Wochen bekam Fred Breit ein schönes Brieflein. Mit klopfendem Herzen öffnete er den Brief. Aber kein Mädchenbild fiel heraus, sondern in harten Zügen hatte ein Mann geschrieben: „Zur mir leid, kann Sie nicht heiraten, bin ein Mann.“ Das Schicksal hatte die Banane eben nicht einem Mädchen, sondern einem alten Kaufmann in die Hand gespielt.

Der Briefträger und die — Bullen

Daß der Briefträger einen anstrengenden Dienst leisten muß, weiß jedermann. Dieser Beruf ist aber außerdem auch noch lebensgefährlich — wenigstens in Schottland. Die schottischen Briefträger haben eine Eingabe an ihren Berufsverband gerichtet, damit dieser entsprechende Schutzmaßnahmen für die Briefträger einrichten möge. In einflussreichen Landstrichen Schottlands, so heißt es in dem Gesuch, werden die Briefträger immer und immer wieder von — Bullen verfolgt, die wahre Schrecken auf die Postboten verursachen. Nur einige Mächte hüben den Briefträgern. Das Laufen sind sie ja gewohnt — aber dieses Dextremo erschwert ihr Dasein denn noch erheblich. In welcher Weise dieser Schuß vor den Bullen durchgeföhrt werden soll, haben die Postboten in ihrer Eingabe allerdings nicht erwähnt.

Prinzessin Babas Liebesroman geht zu Ende

Vor kurzem erregte der Liebesroman der „Prinzessin Baba“, der Tochter des Sultans von Sarawak, großes Aufsehen. Die junge Dame hatte sich in den Ringkämpfer Bob Gregor verliebt und ihn schließlich geheiratet, obwohl der Vater mit seinem höchsten Born und willkürlicher Enterbung gedroht hatte. Aber ging in der jungen Ehe auch alles gut. Baba führte mit ihrem Manne das aufregende Leben, das der Beruf eines solchen Sportsmannes mit sich bringt. Sie reiste mit ihm nach Amerika und wollte jeden Abend den Ringkampf des Ringkämpfers Bob Gregor sehen, als ob diese Triumphe nicht allzu nachhaltig gewesen sind und als ob im gleichen Maße das Viehdasein zu schwinden begann. Aus Los Angeles wird jetzt gemeldet, daß Mrs. Gregor nach England zurückkehren will und daß infolge un- Zusätzlichkeit zuzwischen den Ringkämpfern des Ringkämpfers Bob Gregor und der ehemaligen Prinzessin die Scheidung betrieben wird.



